AgEcon SEARCH
RESEARCH IN AGRICULTURAL & APPLIED ECONOMICS

The World's Largest Open Access Agricultural & Applied Economics Digital Library

This document is discoverable and free to researchers across the globe due to the work of AgEcon Search.

Help ensure our sustainability.

Give to AgEcon Search

AgEcon Search
http://ageconsearch.umn.edu
aesearch@umn.edu

*Papers downloaded from **AgEcon Search** may be used for non-commercial purposes and personal study only. No other use, including posting to another Internet site, is permitted without permission from the copyright owner (not AgEcon Search), or as allowed under the provisions of Fair Use, U.S. Copyright Act, Title 17 U.S.C.*

Schriften der Gesellschaft für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften des Landbaues e.V.

Planck, U.: Bewusstseinslagen als Gegebenheit agrarpolitischer Willensbildung. In: Schlotter, H.-G.: Die Willensbildung in der Agrarpolitik. Schriften der Gesellschaft für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften des Landbaues e.V., Band 8, Münster-Hiltrup: Landwirtschaftsverlag (1971), S. 71-85.

BEWUSSTSEINSLAGEN ALS GEGEBENHEIT AGRARPOLITISCHER WILLENSBILDUNG

von

U. Planck

Abteilung für Ländliche Sozialforschung der Universität Hohenheim

---

1 Einleitung 71
2 Art der Bewußtseinslagen und ihre agrarpolitischen Konsequenzen 74
3 Differenzierung des agrarpolitisch relevanten Bewußtseins 78
4 Bewußtseinslage der an der agrarpolitischen Willensbildung Beteiligten 79
5 Veränderung der agrarpolitischen Bewußtseinslage 82
6 Schlußfolgerung 85

---

1 Einleitung

In den Grundlinien der Agrarpolitik herrscht offensichtlich gegenwärtig keine Übereinstimmung. Der mangelhafte Consensus der agrarpolitischen Willensbildner läßt sich aus den unterschiedlichen wirtschaftlichen und politischen Interessen nicht hinreichend erklären. Verfolgt man die agrarpolitische Diskussion der vergangenen Jahre kritisch, so drängt sich vielmehr der Eindruck auf, die an der agrarpolitischen Willensbildung Beteiligten konnten sich unter anderem deshalb so schwer verständigen, weil sie auf verschiedenen Ebenen argumentierten. Die Bauern verstanden die Sprache der Professoren nicht und fühlten sich von der Wissenschaft verraten. Die Politiker warfen den Praktikern Rückständigkeit vor, wenn diese auf progressive Programme ablehnend reagierten. Und die Bauern wiederum scheuten sich nicht, Politiker, die sich redlich um eine wettbewerbsfähige Landwirtschaft bemühten, als "Bauernkiller" zu beschimpfen.

Ich möchte diese "Mißverständnisse" mit einem unterschiedlichen agrarpolitischen Bewußtsein der beteiligten Gruppen erklären. Meine erste These lautet daher:

> Der Dissens der an der agrarpolitischen Willensbildung beteiligten Gruppen ist nicht nur die Folge unterschiedlicher Interessenlagen, sondern auch unterschiedlicher Bewußtseinslagen.

Wenn ich in diesem Zusammenhang von Bewußtseinslagen spreche, dann beziehe ich mich nicht auf die psychologischen Stufen oder Klarheitsgrade der individuellen Bewußtheit von inneren Vorgängen oder äußeren Wahrnehmungen. Ich frage also nicht nach der Art von Geschehnissen innerhalb menschlicher Organismen. Vielmehr gebrauche ich das Wort Bewußtsein im soziologischen Sinne eines Innewerdens und Begreifens gesellschaftlicher Vorgänge, Zustände und Zusammenhänge. Bewußtsein in diesem Sinne hat nichts zu tun mit dem Grad der Wachheit der Sinne oder mit dem Überschreiten von Sinnesschwellen, sondern ist das Ergebnis sozialer Wechselwirkungen, oder - wie GEORG SIMMEL meint - "Ausdruck der menschlichen Gesellschaftung" selbst 1).

Geläufiger als der Ausdruck "Bewußtseinslage" ist in der agrarpolitischen Diskussion der Ausdruck "Leitbild". Leitbilder sind gedankliche Entwürfe, an denen sich politisches Handeln orientiert. Soziale Leitbilder, wie sie J.C. PAPALEKAS 2) definiert, kommen dem ziemlich nahe, was ich mit Bewußtseinslagen bezeichnen möchte, ohne sich damit zu decken. Bewußtseinslagen bilden das Substrat, aus dem heraus Leitbilder entwickelt werden; wie sie auch den Nährboden für das Entstehen gruppenspezifischer Weltanschauungen und Ideologien abgeben. Bei den Bewußtseinslagen handelt es sich um geistig-seelische Grundgegebenheiten jenseits bloßer Gedankenspiele. Die Bewußtseinslage einer Gruppe schließt deren gesamte Erlebnis- und Vorstellungswelt, ihre kulturelle Herkunft wie ihr künftiges Wollen ein. Da diese Art von Bewußtsein - einige Autoren präzisieren es mit der Beifügung von "gesellschaftlich" oder "sozial" - ein wesentlicher Teil der Persönlichkeitsstruktur und des sozialen Bezugssystems ist, kann es nicht wie das Leitbild beliebig ausgewechselt oder modifiziert werden. Es ist das Ergebnis von Erziehung, Erfahrung, Information und der verfügbaren Ausdrucksmittel. Die Bewußtseinslage kann sich mit dem Image einer Gruppe decken. Meistens machen sich jedoch Außenstehende ein falsches Bild von dem Bewußtsein, aus dem heraus eine Gruppe fühlt, denkt und handelt.

---

1) "Innerhalb eines Kreises, der in irgendeiner Gemeinsamkeit des Berufes oder der Interessen zusammengehört, sieht jedes Mitglied jedes andere nicht rein empirisch, sondern auf Grund eines Apriori, das dieser Kreis jedem an ihm teilhabenden Bewußtsein auferlegt... Es gehen von der gemeinsamen Lebensbasis gewisse Suppositionen aus, durch die man sich gegenseitig wie durch einen Schleier erblickt"..."Die Bewußtseinsprozesse, mit denen sich Vergesellschaftung vollzieht: die Einheit aus Vielen, die gegenseitige Bestimmung des Einzelnen für die Totalität der anderen und diese Totalität für den Einzelnen - verlaufen unter diesen ganz prinzipiellen nicht abstrakt bewußten, aber in der Realität der Praxis sich ausdrückenden Voraussetzungen, daß die Individualität des Einzelnen in der Struktur der Allgemeinheit eine Stelle findet, ja daß diese Struktur gewissermaßen von vornherein, trotz der Unberechenbarkeit der Individualität, auf diese ihre Leistung angelegt ist". Georg SIMMEL, Wie ist Gesellschaft möglich? zit. nach G. EISERMANN (Hrsg.), Soziologisches Lesebuch, Stuttgart 1969, S. 107.

2) J.C. PAPALEKAS, Art. "Soziale Leitbilder", in: Wörterbuch der Soziologie. Hrsg. W. BERNSDORF, 2. Ausgabe, Stuttgart 1969, S. 970 - 972.

Nach KARL MARX und FRIEDRICH ENGELS bestimmt nicht das Bewußtsein der Menschen ihr Sein, sondern umgekehrt: ihr gesellschaftliches Sein bestimmt ihr Bewußtsein 1). Da für MARX und ENGELS die Produktionsverhältnisse die eigentlichen gesellschaftsgestaltenden Kräfte sind, sehen sie zwischen der ökonomischen Struktur einer Gesellschaft und ihren Bewußtseinsformen einen ursächlichen Zusammenhang. Dieser Denkansatz erweist sich für unser Thema als fruchtbar. Engen wir den vorgenannten Zusammenhang auf Landwirtschaft und Agrarpolitik ein, so folgt, daß agrarpolitisch relevantes Bewußtsein reale, überlieferte oder vorgedachte landwirtschaftliche Zustände zum Inhalt hat. Oder anders ausgedrückt, und dies ist meine zweite These:

> Den Stadien der Landwirtschaft entsprechen spezifische agrarpolitisch relevante Bewußtseinslagen.

Diese Aussage steht in einem gewissen Widerspruch zu dem Befund, der unserer ersten These von der Unterschiedlichkeit der agrarpolitisch relevanten Bewußtseinslagen zugrunde liegt. Um diesen Widerspruch aufzuheben, müssen wir in Anlehnung an die von WILLIAM F. OGBURN entwickelte "cultural lag"-Hypothese annehmen, daß die fortschreitende Entwicklung der landwirtschaftlichen Produktionsformen nicht in allen Gruppen gleichzeitig und gleichsinnig zur Bewußtseinsbildung beiträgt. Eine völlige Übereinstimmung der Bewußtseinslage aller an der agrarpolitischen Willensbildung Beteiligten mit der bestehenden landwirtschaftlichen Entwicklungsstufe wäre nur dann zu erwarten, wenn die landwirtschaftliche Entwicklung über längere Zeit stillstünde. Je rascher dagegen die Landwirtschaft ihren technisch-ökonomischen Zustand verändert, umso mehr ist mit einem Zurückbleiben des Bewußtseins einzelner oder ganzer Gruppen gegenüber der Wirklichkeit zu rechnen. Zu jenen, die auf einer überholten Bewußtseinslage verharren, werden vor allem ältere Menschen gehören, die den individuellen Lernprozeß vor dem Übergang der Landwirtschaft in einen neuen Zustand abgeschlossen haben, oder diejenigen, die über zu wenig Informationen verfügen, um der Veränderungen einsichtig zu werden. Ich drücke diesen Sachverhalt in meiner dritten These aus:

> Der gesellschaftliche Lernprozeß, dessen Ergebnis eine bestimmte, agrarpolitisch relevante Bewußtseinslage ist, und die technisch-ökonomische Entwicklung der Landwirtschaft verlaufen nicht immer und in allen Gruppen synchron.

Das Bewußtsein kann den agrarpolitischen Erfordernissen und dem tatsächlichen Entwicklungsstand der Landwirtschaft nachhinken, entsprechen oder vorauseilen. Während progressive Köpfe sich schon mit der Gestalt der Landwirtschaft von morgen beschäftigen, denken viele Landwirte und Nichtlandwirte noch in den Kategorien der Landwirtschaft von gestern. Wir können hier von "Verspätungserscheinungen" reden, aber auch "Verfrühungsfälle" beobachten, wenn Agrarplaner ihrer Zeit zu weit vorauseilen.

Gehen wir davon aus, daß an der agrarpolitischen Willensbildung Gruppen mit unterschiedlichem Bewußtsein beteiligt sind, dann stellen sich folgende fünf Fragen:

1. Welcher Art sind diese Bewußtseinslagen?
2. Wie wirken sich diese Bewußtseinslagen agrarpolitisch aus?

---

1) Karl MARX und Friedrich ENGELS, zit. nach G. EISERMANN (Hrsg.), Soziologisches Lesebuch, Stuttgart 1969, S. 38 - 40.

3. Wie kommt eine Differenzierung zustande?
4. Welche Bewußtseinslagen nehmen die an der agrarpolitischen Willensbildung beteiligten Gruppen ein?
5. Wie kann agrarpolitisch relevantes Bewußtsein verändert werden?

2 Art der Bewußtseinslagen und ihre agrarpolitischen Konsequenzen

Trifft meine zweite These zu, dann lassen sich aus einer Typisierung landwirtschaftlicher Entwicklungsstufen Typen agrarpolitischen Bewußtseins ableiten. Aus den vorliegenden Typisierungen wähle ich diejenige von RUDOLPH BIĆANIĆ 1), die zwei Vorzüge vereinigt. Erstens stellt BIĆANIĆ seine Agrartypen in einen größeren gesellschaftlichen Zusammenhang, indem er sie von demographischen Veränderungen ableitet. Zweitens stellt er eine ganze Reihe von agrarpolitischen Bezügen her, auf die im folgenden zurückgegriffen werden kann. BIĆANIĆ abstrahiert aus der Vielfalt landwirtschaftlicher Erscheinungsformen in verschiedenen Ländern, zu verschiedenen Zeiten und unter verschiedenen Sozial- und Wirtschaftsordnungen vier Grundtypen 2) (siehe Übersicht):

Subsistenzlandwirtschaft,
Marktlandwirtschaft,
Unternehmerlandwirtschaft,
Vertrags- und Planlandwirtschaft 3).

Nach BIĆANIĆ herrscht die Subsistenzlandwirtschaft vor, solange die Agrarbevölkerung zahlenmäßig rasch wächst und ihr Anteil an der Gesamtbevölkerung gar nicht oder nur leicht abnimmt, wie dies in der vor- und frühindustriellen Phase einer Gesellschaft der Fall zu sein pflegt. Beginnt die Agrarbevölkerung zu stagnieren und ihr Anteil an der Gesamtbevölkerung rascher zu fallen, dann tritt die Marktlandwirtschaft in Erscheinung. Sinkt dagegen die Agrarbevölkerung absolut wie relativ, ist die Zeit der Unternehmerlandwirtschaft gekommen. Die Vertragslandwirtschaft gewinnt an Bedeutung, wenn die Agrarbevölkerung rasch vollends zusammenschrumpft, aber anteilig nur noch langsam abnimmt.

Die westdeutsche Agrarbevölkerung hat die drei ersten demographischen Phasen bereits hinter sich und trat am Ende der fünfziger Jahre in die vierte Phase ein. Nach der Theorie von BIĆANIĆ müßte

---

1) Rudolph BIĆANIĆ, Agriculture and the Political Scientist, in: Int. Journal of Agrarian Affairs. Oxford University Press, London, Vol. V, No. 2, May 1967, S. 157 - 182.

2) Es ist nicht Zweck dieses Beitrages, die Typisierung von BIĆANIĆ zu diskutieren. Siehe dazu die Korreferate von H. NIEHAUS und H. BREIMYER in: Proccedings of the 13th International Conference of Agricultural Economists, held at the University of Sidney, 21 - 30. August 1967; sowie Adolf WEBER, Ergebnisse der und Bemerkungen zur 13. Konferenz der Int. Vereinigung der Agrarökonomen. In: Agrarwirtschaft 4 (1968), S. 112 - 117.

3) Die Planwirtschaft und die damit zusammenhängende Bewußtseinslage wird im folgenden nicht behandelt.

Übersicht: Types of agriculture (Synoptic table).

Agricultural policies	Life parity	Price parity	Income parity	Technical parity
Agricultural population changes	Fast absolute increase	Absolute stagnation	Absolute decline	Fast absolute decline
	Relative decline	Fast relative decline	Relative decline	Slow relative decline
Type of agriculture	Subsistence agriculture	Marketing agriculture	Entrepreneurial agriculture	Contract and planned agriculture
Maximization of production	Per ha.	Per sale	Per unit	Per man
Main role of agricultural operator	Livelihood provider	Commercial dealer	Capitalist entrepreneur	Technical manager
Main risk	Natural risk	Commercial risk	Financial risk	Innovation risk
Optimalization method	Cost-effectiveness	Cost-price	Cost-benefit	Cost-efficiency
Lower critical policy line	Hunger line	Just price line	Poverty line	Technical obsolescence line
Upper critical policy line	Waste line	Maximum price line	Opulence line	Technical prodigality line
Main instrument of taxation	Poll tax Land tax	Turnover tax, excise, customs duties	Income tax	Corporation tax

Quelle: RUDOLF BIĆANIĆ, Agriculture and the Political Scientist. In: Int. Journal of Agrarian Affairs. Oxford University Press, London. Vol. V, No. 2, May 1967, pp. 157 - 182.

die deutsche Landwirtschaft gleichzeitig auch die entsprechenden Entwicklungsstufen durchlaufen und spezifische Agrarpolitiken entwickelt haben. Da jede Agrarpolitik Ausdruck einer bestimmten Bewußtseinslage ist, müßten wir in historischer Abfolge auch eine Bewußtseinslage der Subsistenz-, Markt-, Unternehmer- und Vertragslandwirtschaft feststellen können. Aus der jeweiligen Bewußtseinslage ergeben sich für die Agrarpolitik ganz bestimmte Zielsetzungen sowie "obere und untere kritische Linien" (BIĆANIĆ), die ein Eingreifen des Staates in das freie Spiel der Kräfte erfordern.

Auf der Bewußtseinsstufe der Subsistenzlandwirtschaft geht es agrarpolitisch um die Sicherung des Existenzminimums der von Mißernten bedrohten übervölkerten Agrargebiete. BIĆANIĆ gibt dieser Politik den Namen einer "Lebens-Paritäts-Politik", weil die staatlichen Bemühungen in erster Linie darauf abzielen, Hungerkatastrophen zu vermeiden und zwischen satten und hungernden Regionen auszugleichen 1). Die Sorge, physisch zu überleben, prägt das Bewußtsein der Menschen auf dieser Stufe.

Auf der Stufe der Marktlandwirtschaft ist für den Agrarproduzenten nicht mehr die Erzeugung von Nahrungsmitteln an sich, sondern sind die Preise, die er dafür erzielt, interessant. In diese Bewußtseinshaltung paßt die Äußerung eines Bauernverbandspräsidenten, der Anfang der fünfziger Jahre gesagt haben soll: "Die Zwetschgenpreise sind das Rückgrat der Agrarpolitik". Die Agrarpolitik muß sich von einer Politik der "Lebensparität" zu einer Politik der "Preisparität" 2) wenden, wenn der Anteil der nichtlandwirtschaftlichen Bevöl-

---

1) Die Maßnahmen, um die Landbevölkerung über der Hungerlinie zu halten, reichen von der kostenlosen Verteilung von Nahrungsmitteln an Bedürftige über das Verbot der Zwangsversteigerung von Mindestflächen bis hin zu genossenschaftlichen Einrichtungen und öffentlichen Versicherungen gegen Ernteschäden. Das Prinzip der Lebensparität wird selbstverständlich auch im umgekehrten Fall angewandt, wenn bei den Agrarproduzenten relativer Überfluß herrscht und die städtische Bevölkerung Mangel leidet. Die staatliche Umverteilungspolitik besteht dann hauptsächlich in der Beschlagnahme von Vorräten, in Anbauvorschriften, Zwangsablieferung und Naturalbesteuerung. Neben solchen Maßnahmen zur Bewältigung akuter Notlagen laufen langfristige Strukturmaßnahmen: Neulandgewinnung, Erhöhung der Bodenmobilität durch Schaffung von Hypothekenbanken, Enteignung der über eine Obergrenze hinausgehenden Flächen und Verteilung an landarme und landlose Bauern, Beseitigung feudaler Ausbeutung und Pächterschutz.

2) In einer solchen Situation muß der Staat die Verkaufsproduktion stimulieren, Märkte schaffen und ordnen und die Infrastruktur ausbauen. Die untere kritische Linie der Paritätspreispolitik wird unterschritten, wenn die Erzeugerpreise nachhaltig unter den Gestehungskosten liegen, so daß Grenzproduzenten ausscheiden, die zur Belieferung des Marktes an sich noch notwendig sind. Die obere kritische Linie ist durch Preise markiert, die so hoch sind, daß sie zur Erzeugung von Überschüssen anreizen.

kerung rasch wächst, und damit auch die Nachfrage nach Nahrungsmitteln, nach agrarischen Rohstoffen für die verarbeitende Industrie und nach exportfähigen Agrarerzeugnissen ansteigt.

Wenn die Kräfte, welche Arbeitskräfte aus der Landwirtschaft herausziehen, stärker werden als die Kräfte, welche Menschen in der Landwirtschaft festhalten, dann wird das Stadium der Unternehmerlandwirtschaft erreicht, indem die Agrarpolitik vornehmlich um die "Einkommensparität" kreist. Kapitalinvestitionen rücken in den Mittelpunkt betriebswirtschaftlicher Entscheidungen. Investitionshilfen werden zu agrarpolitischen Forderungen. Die Öffentlichkeit fordert eine Landwirtschaft auf der Grundlage unternehmerischen Bewußtseins 1).

Die Vertragslandwirtschaft fällt mit der Konsolidierung der relativ wenigen in der Marktproduktion verbleibenden Betriebe zusammen. Sie ist begleitet von einer Spezialisierung der Einzelbetriebe und einer Konzentration der Produktion in technisch optimalen Einheiten. Dies ist nur zu erreichen durch überbetriebliche Zusammenarbeit, horizontale und vertikale Integration. Eine neue Bewußtseinslage,

---

1) Die Regierungspolitik läuft darauf hinaus, durch eine entsprechende Einkommensparitätspolitik (1) zwar ein Einkommensgefälle von der Landwirtschaft zur Industrie aufrecht zu erhalten, um die Abwanderung landwirtschaftlicher Arbeitskräfte und die Aufgabe landwirtschaftlicher Betriebe im volkswirtschaftlich erwünschten Umfang in Gang zu halten, (2) aber die schädlichen Auswirkungen der Abwanderung auf die Lebensfähigkeit der ländlichen Räume zu paralysieren, (3) eine adäquate Rate des allgemeinen Zinsfußes für das investierte Kapital sicherzustellen und (4) die Wirkung einer monopolistischen und monopsistischen Macht über die landwirtschaftliche Produktion auszuschalten.

Die untere kritische Linie der Einkommensparitätspolitik ist erreicht, wenn die landwirtschaftlichen Einkommen auf die Höhe der Fürsorgerichtsätze absinken. Die Agrarpolitik läßt es jedoch in der Regel nicht so weit kommen, sondern greift schon sehr viel früher in den Prozeß des Zurückbleibens landwirtschaftlicher Einkommen ein, da aus volkswirtschaftlichen und sozialpolitischen Gründen eine Verelendung des Landvolkes unerwünscht ist. Die obere kritische Grenze ist eine landwirtschaftliche Einkommenshöhe, die von der nichtlandwirtschaftlichen Bevölkerung als so ungerechtfertigt hoch angesehen wird, daß die Regierung sich im Namen der sozialen Gleichheit und Gerechtigkeit zu Maßnahmen der Einkommensumverteilung genötigt sieht.

In allen Industriestaaten steht ein umfangreiches Instrumentarium der Einkommensumverteilung in Form progressiver Einkommenssteuer, progressiver Erbschaftssteuer, Kapitalertragssteuer, Lastenausgleich usw. zur Verfügung. Ein besonders die Landwirtschaft berührendes Problem ist die Abschöpfung von Gewinnen aus Bodenspekulation und Baulandverkäufen. Die radikalste Maßnahme in dieser Richtung ist die Sozialisierung oder Nationalisierung des Bodens. Als kurzfristige und vielleicht auch kurzsichtige Maßnahme auf dieser Entwicklungsstufe sind die sogenannten Erhaltungssubventionen zu erwähnen.

in der die Bereitschaft zur Kooperation und das Bestreben, technisch stets auf dem neuesten Stand zu sein, von zentraler Bedeutung sind, entspricht dieser Stufe. Ihren agrarpolitischen Ausdruck findet diese Bewußtseinslage in einer Politik der "technischen Parität" (BIĆANIĆ) und der Integration 1).

3. Differenzierung des agrarpolitisch relevanten Bewußtseins

Wir haben die Differenzierung des agrarpolitisch relevanten Bewußtseins mit einem Nachhinken bzw. einem Vorauseilen des Bewußtseins gegenüber dem gegenwärtigen Zustand der Landwirtschaft erklärt. Dieses Phänomen kommt dadurch zustande, daß die bewußtseinsbildenden Faktoren (Distanz zum Gegenstand, Ausdrucksfähigkeit, Informationsaufnahme, Bildungsstand und soziales Bezugssystem) weder bei allen an der agrarpolitischen Willensbildung Beteiligten gleichartig sind noch in gleicher Weise auf sie einwirken.

Zunächst ist auf den Unterschied zwischen gegenständlichem und zuständlichem Bewußtsein zu verweisen 2). Als gegenständliches Bewußtsein wird die Wahrnehmung eines Sachverhaltes an sich bezeichnet. Einen Sachverhalt in seinen Proportionen und Zusammenhängen richtig zu erkennen, gelingt besser aus einigem Abstand als aus nächster Nähe. Ein bekanntes Phänomen ist die sog. Betriebsblindheit, das heißt das Unvermögen, Probleme richtig erfassen und beurteilen zu können, wenn die Distanz zu gering ist. Ebenso schwierig ist es, Veränderungen des Ganzen zu erkennen, solange man selbst zu sehr im Detail steckt.

Anstelle des gegenständlichen Bewußtseins bildet sich unter dem unmittelbaren Eindruck mehr ein zuständliches Bewußtsein. Dieses wird von PETER HOFSTÄTTER als die Gefühlsreaktion auf Personen, Gegenstände und Vorgänge definiert. Das zuständliche Bewußtsein ist ebenso wahr und echt wie das gegenständliche Bewußtsein, aber ein schlechter Ratgeber bei der Formulierung einer rationalen Agrarpolitik. Die Vorgänge um das sog. Professoren-Gutachten 3) haben gezeigt,

---

1) Die Agrarpolitik sieht ihre wichtigste Aufgabe in der Erhöhung des Bildungsniveaus, technischem Training, Berufsfortbildung, Beratung, Forschung und in Strukturmaßnahmen, welche eine optimale Anwendung des technischen Fortschritts und die Bildung wettbewerbsfähiger, leistungsstarker Produktionseinheiten ermöglichen. Die obere kritische Linie, von BIĆANIĆ als technische "Verschwendungslinie" bezeichnet, liegt dort, wo die Anwendung des technisch Möglichen jenseits der ökonomischen Vernunft liegt oder aber Ausmaße annimmt, die aus sozialen Gründen oder hygienischen Erwägungen nicht akzeptiert werden können.

2) ZICHE unterscheidet in ähnlichem Sinne "vorhandene agrarpolitische Sachkenntnisse" und "mitschwingende Gefühlsassoziationen". Joachim ZICHE, Der Einfluß von Presse und Funk auf die agrarpolitische Meinungsbildung der Öffentlichkeit. Hamburg und Berlin 1964, S. 62.

3) Gemeinsames Gutachten von Mitgliedern des wissenschaftlichen Beirats beim BML und von wirtschaftswissenschaftlichen Beratern der Kommission der EWG, Wirkungen einer Senkung der Agrarpreise im Rahmen einer gemeinsamen Agrarpolitik der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft (EWG) auf die Einkommensverhältnisse der Landwirtschaft in der Bundesrepublik Deutschland, Brüssel 1962.

wie schwer gegenständliches Bewußtsein hier und zuständliches Bewußtsein dort zusammenfinden.

Aber nicht nur zu große Nähe zum Gegenstand, sondern auch der Mangel an geistiger Schulung und an sprachlicher Ausdrucksfähigkeit erschwert gegenständliches Bewußtsein. Denn gegenständliches Bewußtsein setzt das Ordnungs- und Ausdrucksinstrument der Sprache voraus. Das Arsenal an Sprachmitteln hängt jedoch sehr stark von dem Bildungsniveau ab. Außerdem können wir beobachten, wie sich in jedem Bezugssystem - z.T. unter dem Einfluß einer interessenbedingten Sprachregelung - eine eigene Sprache, ein Fachjargon, entwickelt, und wie sich dadurch die Verständigungsmöglichkeiten zwischen Berufs- und Fachgruppen verringern.

Die Bewußtseinslage kommt durch die Aufnahme zahlreicher Einzelreize und Einzelinformationen zustande, die zum großen Teil unbewußt rezipiert werden. Dieser Vorgang ist jedoch kein mechanischer, sondern ein selektiver, der von psychischen und intellektuellen Mechanismen gesteuert wird. Informationen, die überhaupt nicht in die gewohnte Vorstellungswelt passen, werden unter Umständen gar nicht verstanden oder nur als Kuriosa registriert. Manche Informationen werden verdrängt, wenn sie zu unangenehmen Konsequenzen, z.B. zu einer Revision des Selbstverständnisses nötigen. Der bewußtseinsbildende Informationsfluß ist außerdem quantitativ wie qualitativ sehr verschieden. Man vergleiche nur einmal den Strom von Nachrichten und Daten aus aller Welt, der einem Agrarwissenschaftler zufließt, mit dem Rinnsal an Informationen, das über landwirtschaftliches Wochenblatt und Landfunk schließlich den Bauern erreicht.

Die Bewußtseinslage wird schließlich auch von dem sozialen Bezugssystem entscheidend beeinflußt; das heißt von dem Handlungsrahmen aus Rollenerwartungen, Wertvorstellungen und Normen, der sich aus einer bestimmten Situation und Konstellation zwischenmenschlicher Bezüge ergibt; oder mit den Worten von ERNST E. HIRSCH 1) "von dem geistig-seelischen Niveau der Durchschnittsangehörigen seiner Gruppe". Jeder Mensch ist in gewissem Sinne Gefangener seines sozialen Bezugssystems, und kann daher die Dinge nur in einer bestimmten Weise und unter einem bestimmten Blickwinkel sehen. "Die den gesellschaftlich-geistigen Raum ausfüllenden Erlebnis-, Denk- und Gefühlsgehalte sind nicht 'überhaupt' da, sondern sie sind für jede Klassenlage nur in einem bestimmten 'Aspekt' vorhanden" 2).

4 Bewußtseinslage der an der agrarpolitischen Willensbildung Beteiligten

Damit kommen wir zu unserer vierten Frage nach der gegenwärtigen Bewußtseinslage der an der agrarpolitischen Willensbildung Beteiligten. Diese lassen sich in sechs Hauptgruppen zusammenfassen:

1. Die landwirtschaftlichen Berufszugehörigen,
2. die Verbraucher (zugleich die Wählermassen der Parlamentarier und die Abonnenten der Massenkommunikationsmittel),

---

1) ERNST E. HIRSCH, Rechtssoziologie, in: G. EISERMANN (Hrsg.), Lehre von der Gesellschaft. Stuttgart 1969, S. 203.

2) KARL MANNHEIM, Das soziologische Problem der Generationen, zit. nach G. EISERMANN (Hrsg.), Soziologisches Lesebuch, Stuttgart 1969, S. 157.

3. die Wirtschaft, insbesondere Landhandel, Importeure, Exporteure, Nahrungsmittelhersteller und Produzenten landwirtschaftlicher Betriebsmittel,
4. die Agrarwissenschaften,
5. die Organe der Staatsgewalt,
6. sonstige Beteiligte z.B. die Kirchen, internationale Organisationen usw.

Schon diese Aufzählung zeigt, daß es sich keineswegs um einheitliche Gruppen handelt. Die agrarpolitisch relevante Bewußtseinslage dieser Gruppen exakt und differenziert zu bestimmen, würde umfangreiche empirische Untersuchungen erfordern. Ich kann im Rahmen meines Referates nur einige Gesichtspunkte aufgreifen, die mir bedeutsam erscheinen.

Die jeweilige Bewußtseinslage einer Gruppe muß aus ihren Äußerungen erschlossen werden, z.B. aus Verlautbarungen, Agrarprogrammen, Gesetzestexten, Rechtsurteilen, Protestaktionen, Spruchbändern und Verhaltensweisen. Was sich letzten Endes als agrarpolitische Gruppenmeinung artikuliert, ist oft widersprüchlich oder eine Kompromißformel. Der eigene Standpunkt der Sprecher geht daraus nicht immer eindeutig hervor. Einsichten können sich hinter Rücksichten auf Mitglieder, Wähler, Kunden, Parteifreunde, Geschäftspartner oder Berufskollegen verbergen. Loyalitätserwägungen oder taktische Überlegungen können ein Zurückgreifen auf frühere Vorstellungen oder ein Vorgreifen auf künftige Entwicklungsstufen veranlassen.

Die extremsten Bewußtseinslagen sind bei den Wissenschaftlern einerseits und bei dem Berufsstand andererseits zu erwarten. Bei den Wissenschaftlern treffen alle Voraussetzungen einer fortschrittlichen Bewußtseinsbildung zusammen, während sich im Bauernstand die hemmenden Faktoren häufen. Die übrigen Gruppenmeinungen dürften sich überwiegend zwischen diesen beiden Polen bewegen. Sie nähern sich aber offenbar gegenwärtig mehr dem progressiven Pol, wodurch der Berufsstand in eine gewisse Isolierung gerät. Was die Staatsgewalt betrifft, möchte ich allerdings nicht so weit gehen wie JOACHIM ZICHE, wenn er sagt, die offiziellen Meinungen der regierenden Stellen spiegelten im wesentlichen nur den zwischen den Forderungen der Interessengruppen und den realen Möglichkeiten ausgehandelten Kompromiß wider 1). Ich meine, daß in Parlamenten und Ministerien durchaus auch eigene Vorstellungen entwickelt werden.

Die Entwicklungsstufe der Subsistenzlandwirtschaft liegt bei uns so weit zurück in der Vergangenheit, daß alle Gruppen ausreichend Zeit hatten, ein neues Bewußtsein zu entwickeln. Relikte haben sich dennoch bei den Verbrauchern in manchen Lesebuchstereotypen erhalten. Im Bauernstand tauchen sie gelegentlich in der Einstellung auf, nur der Hof könne eine Familie ernähren oder, was zur Ernährung der Familie notwendig sei, müsse auf dem Hof erzeugt werden. Wir haben allerdings, verursacht durch die Ausnahmesituation im zweiten Weltkrieg und die Hungerjahre nach dem Kriege, einen Rückfall in die Vorstellungswelt der Subsistenzlandwirtschaft erlebt. In den vierziger Jahren mußte zum Teil eine ausgesprochene Agrarpolitik der Lebensparität betrieben werden, deren anachronistische Ausläufer im Flüchtlingssiedlungsgesetz und in einzelnen Bestimmungen des Grundstücksverkehrsgesetzes bis in die Gegenwart hereinreichen. Unter Hinweis auf die prekäre Welternährungssituation klingen gelegent-

---

1) JOACHIM ZICHE, a.a.O., S. 47.

lich auch in der derzeitigen agrarpolitischen Diskussion Stimmen auf, die auf eine Reaktivierung dieser frühen Bewußtseinslage schließen lassen.

Die weit überwiegende Mehrheit der an der agrarpolitischen Willensbildung beteiligten Gruppen besitzt aber ein von fortschrittlicheren landwirtschaftlichen Zustandsformen geprägtes Bewußtsein. Es scheint die Bewußtseinslage der "Marktlandwirtschaft" vorzuherrschen. Die Zeiten sind zwar vorbei, in denen Schlagworte wie der "Kostendeckende Preis" "zum alleinigen Inhalt ganzer Agrarprogramme geworden sind" (ZICHE). Aus den Verlautbarungen der Bauernverbände muß aber geschlossen werden, daß ein großer Teil des Berufsstandes die durch das Stichwort "Preisparität" charakterisierte agrarpolitische Bewußtseinslage noch nicht verlassen hat. Dafür zeugt auch die Schwierigkeit, den Agrarproduzenten klar zu machen, daß heute eine Agrarpolitik über die Preisgestaltung wenig Aussicht auf Erfolg hat.

Wenn hier bemängelt wird, daß die landwirtschaftliche Interessenvertretung immer noch auf der Bewußtseinslage der Marktlandwirtschaft agiere, so bedeutet dies keine Wertung dieser Bewußtseinslage an sich. In den Entwicklungsländern gehen gegenwärtig die ökonomischen Erziehungsbemühungen größtenteils dahin, den Bauern marktlandwirtschaftliches Bewußtsein nahezubringen. Sie sollen in Preisen und Kosten denken lernen, damit sie auf Preisanreize des Marktes mit der dringend benötigten Mehrproduktion reagieren. Auch bei uns haben sich Generationen von Landwirtschaftslehrern bemüht, die jungen Bauern marktwirtschaftliches Denken zu lehren. Dies ist durch die Entwicklung nicht gänzlich überholt, genügt aber nicht mehr allein.

Offiziell hat die westdeutsche Agrarpolitik, unterstützt von der landwirtschaftlichen Interessenvertretung, mit Inkrafttreten des Landwirtschaftsgesetzes die Politik der Einkommensparität eingeschlagen, die BIĆANIĆ mit der Unternehmerlandwirtschaft assoziiert. Auch die gemeinsame Agrarpolitik in der EWG ist als eine Politik der Einkommensparität konzipiert.

Obwohl sich die deutschen Verbandsvertreter die politische Forderung der Einkommensparität zu eigen gemacht haben, wird niemand behaupten können, daß die Mehrzahl der Bauern das einer unternehmerischen Landwirtschaft angemessene Bewußtsein schon entwickelt hätte. Seit Jahren weist die Wissenschaft die Bauern darauf hin, sie müßten - wie es RHEINWALD 1) 1961 formuliert hat - "unternehmerisch denken und handeln, nicht um Unternehmer zu werden, sondern um Bauern zu bleiben". Aber es dauert oft lange Zeit, bis diese Appelle Früchte tragen. - HARIS fand 1961/62, daß 70 v.H. der von ihm untersuchten Landwirte mit mehr als 7,5 ha LN die Prinzipien unternehmerischer Wirtschaftsweise überhaupt noch nicht erfaßt hatten 2). Der Vorwurf der Rückständigkeit trifft allerdings weniger die Bauern als unser landwirtschaftliches Ausbildungswesen, das sich zu lang-

---

1) HANS RHEINWALD, Haben wir Bauern eine Chance? Der Weg des Bauern in der Industriegesellschaft (Beiheft 1 der "aktuellen Gespräche - Nachrichten aus der Arbeit der evang. Akademie Bad Boll") Bad Boll 1961, S. 14.

2) JOZSEF HARIS, Einstellung der landwirtschaftlichen Betriebsleiter zu Krediteinsatz und Kreditverwendung. Diss. Hohenheim 1965, S. 149 f.

sam darauf umstellte, landwirtschaftliche Unternehmer auszubilden. Die entsprechende Ausbildung der Fachlehrer in der Anwendung der dafür unerläßlichen Entscheidungs-, Investitions- und Finanzierungstheorien und die Auswertung der Unternehmensforschung für die Landwirtschaft läuft eben erst an den landwirtschaftlichen Hochschulen an.

Die Unternehmerlandwirtschaft stellt an den Bauern höchste Ansprüche, fordert größte Risikobereitschaft, setzt aber auch bestimmte Mindestbetriebsgrößen voraus, die in der westdeutschen Landwirtschaft oft nicht gegeben sind. So bietet sich gerade den kleineren, unzureichend ausgebildeten Landwirten die Vertragslandwirtschaft als Ausweg aus der immer schwieriger werdenden "Marktlandwirtschaft" an. Manches deutet darauf hin, daß infolge der Akzeleration der Agrarentwicklung und des technischen Fortschritts - vielleicht aber auch, weil die Masse der Landwirte von dem Postulat der unternehmerischen Landwirtschaft einfach überfordert ist - der Typ der Unternehmerlandwirtschaft übersprungen wird. Unter der Decke einer Agrarpolitik, die im wesentlichen noch unter der Bewußtseinshaltung der Markt- und Unternehmerlandwirtschaft mit den Zielen der Preis- und Einkommensparität geführt wird, nimmt die horizontale und vertikale Integration laufend zu.

5 Veränderung der agrarpolitischen Bewußtseinslage

Wir gingen davon aus, daß die agrarpolitische Verständigung erschwert wird, weil die an der Willensbildung Beteiligten auf der Grundlage verschiedener Bewußtseinslagen agieren und argumentieren. Eine dynamische Agrarpolitik trifft bei der Masse der Betroffenen häufig nicht auf die adäquate Bewußtseinslage. Um der besseren Verständigung willen sollten sich alle Beteiligten möglichst auf derselben Bewußtseinslage treffen. Dies wirft die Frage auf, wie Bewußtsein gezielt verändert werden kann. Welches sind die Methoden, welche Hindernisse sind zu überwinden?

Wenn meine Thesen stimmen, dann handelt es sich bei inadäquaten Bewußtseinslagen hauptsächlich um "Rückstandsphänomene", um eine Art Befangenheit in Vorstellungs- und Verhaltensweisen, die von überholten landwirtschaftlichen Produktionsformen geprägt wurden. Durch den Vorwurf der Rückständigkeit können die Fronten allenfalls verhärtet werden. Überwunden wird die Kluft nur durch einen geduldigen Lernprozeß, dem sich auch jene unterwerfen müssen, welche die Realitäten in kühnem Gedankenflug hinter sich gelassen haben.

Ein solcher Lernprozeß findet unter der Macht des Faktischen ohne äußeres Dazutun statt. Eine neue landwirtschaftliche Zustandsform wird mit der Zeit von allen erfahren (Erfahrungswissen). Elemente der früheren Zustandsformen entsprechenden Bewußtseinslage werden als antiquiert empfunden und aufgegeben. Hauptwerte der alten Bewußtseinslage müssen neuen Werten die ersten Ränge einräumen. Zum Beispiel wird beim Übergang zur Unternehmerlandwirtschaft das in der vorhergehenden Stufe dominierende Preis-Kosten-Denken nicht verschwinden, es muß aber seinen ersten Platz zugunsten der Maxime optimaler Faktorenkombination räumen.

Geht eine landwirtschaftliche Zustandsstufe allmählich, gleitend in eine andere über, dann ändert sich auch das Bewußtsein langsam. Neue Inhalte werden mehr oder weniger leidlich in das alte System eingebaut, bis dieses schließlich so stark ausgeweitet ist, daß es nicht mehr zu tragen vermag und auf eine neue Grundlage gestellt werden

muß. Werden dagegen die an eine bestimmte Bewußtseinslage gewöhnten Gruppen übergangslos mit den agrarpolitischen Folgerungen aus einer anderen Bewußtseinslage konfrontiert, so werden sie sich zunächst schockiert fühlen. Ihre Reaktion wird darin bestehen, die neuen Gedanken als "irreal", "verrückt" oder "utopisch" abzutun (vgl. die Reaktionen auf den Mansholt-Plan). Werden sie aber immer wieder mit dem neuen Gedankengut konfrontiert, so findet bei hinreichender Plastizität der Rezipienten schließlich eine Veränderung des Bewußtseins statt. Dieser Vorgang kann sehr gefördert werden, wenn die verbale Einwirkung durch die Erfahrung praktischer Beispiele ergänzt wird.

Der Wandel des Bewußtseins ergibt sich jedoch nicht automatisch aus der Rezeption von Informationen, sondern ist das Ergebnis von Erkenntnissen und Einsichten, die am Ende einer langen Rezeptionsphase stehen können. "Nach der Annahme der Gestaltspsychologie handelt es sich bei der Gewinnung von Einsichten um zentrale Vorgänge der Umstrukturierung von Figuren sowie um den Ausgleich von Feldspannungen" 1). Ändert sich auf diese Weise das Bewußtsein, so spricht man in der Psychologie von dem "Aha-Erlebnis" (K. BÜHLER).

Die pädagogischen Bemühungen können aber auch fehlschlagen und zu einer weiteren Differenzierung der Bewußtseinslagen führen. KARL MANNHEIM machte auf die Gefahr einer "unsoziologischen Pädagogik" aufmerksam, die wegen ihres "zu hohen, zu abstrakten Ansatzes" ihr Objekt unfähig mache, "den konkreten Konfliktstoff des Lebensraumes, in den (dieses Objekt) gerade gestellt ist, zu bewältigen, so daß es sich schließlich nur in der Sphäre der Möglichkeiten wohlfühlt und eine jede Wirklichkeit a priori als eine 'schlechte Wirklichkeit' abtut" 2). Dieser Gefahr sind in erster Linie die akademisch gebildeten Agrarpolitiker ausgesetzt. Manche erwecken in der Tat den Eindruck, sie versuchten, die Wirklichkeit ihren Theorien anzupassen, statt ihre Theorien an der Wirklichkeit zu prüfen.

Für die Mißerfolge der wissenschaftlichen Agrarpolitik, ihre Ideen im Bewußtsein der Bauern oder anderer Gruppen zu verankern und damit agrarpolitisch virulent zu machen, liefert die politische Soziologie die Erklärung. So schrieb GAETANO MOSCA (1950): "Damit ein Ideensystem eine aktive politische Macht werden kann, muß es das Bewußtsein wenigstens der Mehrheit der herrschenden Klasse formen und auf die Bestimmung ihrer Denkungsart und Empfindungsweise einen vorherrschenden Einfluß ausüben. Hierfür sind die wahrhaft wissenschaftlichen Ideen am wenigsten geeignet, denn sie sind am wenigsten 'anpassungsfähig'; und deshalb eignen sie sich weniger oder gar nicht dazu, die momentan herrschenden Leidenschaften zu lenken und die augenblicklichen Interessen unmittelbar zu befriedigen" 3).

Die Ungeduld der auf Bewußtseinsänderungen drängenden Agrarwissenschaftler und Agrarpolitiker übersieht häufig die psychologischen und sozialpsychologischen Hindernisse dieses Vorgangs.

Jede der vier von uns herausgestellten Bewußtseinslagen hat nicht nur agrarpolitische, sondern auch mikro-ökonomische und mikro-sozia-

---

1) PETER R. HOFSTÄTTER, Psychologie. Frankfurt/M 1957, S. 89.

2) KARL MANNHEIM, Über das Wesen und die Bedeutung des wirtschaftlichen Erfolgsstrebens, in: Archiv für Sozialwissenschaft und Sozialpolitik, Tübingen, Band 63 (1930), S. 449 - 473.

3) GAETANO MOSCA, Die herrschende Klasse, zit. nach G. EISERMANN (Hrsg.), Soziologisches Lesebuch, Stuttgart 1969, S. 308-309.

le Konsequenzen. Die Letzteren betreffen hauptsächlich die landwirtschaftlichen Berufszugehörigen. Deren Furcht vor den Konsequenzen einer neuen Bewußtseinslage kann den notwendigen Lernprozeß von vornherein verhindern. Eine neue Bewußtseinslage einzunehmen, bedeutet für die Landwirte zwangsläufig, neue Rollen einzuüben, neue Risiken zu übernehmen und neue sozialökonomische Erfolgsmaßstäbe anzulegen oder im Extremfall die Landwirtschaft überhaupt aufzugeben. Sie haben daher im allgemeinen weit höhere Hindernisse auf dem Weg zu neuen agrarpolitischen Bewußtseinslagen zu überwinden als andere Gruppen. Man muß sich einmal klar machen, was allein der Rollenwechsel für Umstellungsprobleme mit sich bringt.

Auf der Stufe der Subsistenzlandwirtschaft ist die Hauptrolle des Betriebsinhabers Ernährer seiner Familie im wahrsten Sinne des Wortes zu sein. Sein Denken und Trachten richtet sich ganz darauf, seinen und seiner Angehörigen Lebensunterhalt aus der eigenen Erzeugung zu gewinnen. Sein "Betriebsoptimum" liegt beim Gleichgewicht zwischen Selbstausbeutung der Familienarbeitskraft und Bedürfnisbefriedigung der Familienangehörigen 1).

Auf der Stufe der Marktlandwirtschaft gipfelt die Tätigkeit des Betriebsinhabers im kommerziellen Geschick, Betriebsmittel möglichst billig einzukaufen und seine Produkte möglichst teuer abzusetzen, also in der Rolle eines Landhändlers. Minimierung des Marktrisikos und Optimierung des Verhältnisses von Kosten und Preisen sind sein Hauptanliegen. Seine Gedanken kreisen hauptsächlich um Preisrelationen und Marktchancen.

In der Unternehmerlandwirtschaft ist die Hauptrolle des Betriebsinhabers als diejenige eines kapitalistischen Unternehmers definiert. Er versucht, mit Hilfe einer guten Faktorenkombination sein Einkommen zu maximieren. Zum Ernte- und Marktrisiko kommt noch das finanzielle Risiko des hohen Kapitaleinsatzes hinzu. Jeder Tag erfordert so viele neue Entscheidungen, daß nur jemand, der gewöhnt ist, Entscheidungen zu treffen, der von persönlichen Interessen geleitet ist, und der das kalkulierte Risiko nicht scheut, in der Lage ist, diese Rolle wirklich zu spielen. Die Wandlung zum Unternehmer bedeutet jedoch nicht nur einen Rollenwechsel, sondern zugleich "eine gefühlsmäßige Distanzierung gegenüber den Gegenständen seiner Unternehmung (Boden, Pflanze, Tier und Betrieb als Ganzes), die von einem Teil seiner selbst mehr und mehr zum ökonomischen Mittel für die Einkommensgewinnung wird" 2).

Noch einschneidender ist der Rollenwechsel, der sich mit dem Übergang in die Vertragslandwirtschaft vollzieht, denn er ist außerdem mit einer Statusveränderung verbunden. Aus dem unabhängigen, selbständig wirtschaftenden Bauern wird ein vertraglich in seinen Entscheidungen eingeengter, von dem Integrator oder von der Vertragsfirma mehr oder weniger abhängiger "technischer Betriebsleiter". T. MILLER hat die Stellung des "contract farmers" mit der Stellung des im Stücklohn arbeitenden und danach bezahlten Industriearbeiters verglichen. Er sei nur noch formal selbständiger Produzent und Besitzer der landwirtschaftlichen Produktionsmittel. Die Fachberatung liefere ihm die

---

1) Vgl. A. TSCHAJANOW, Die Lehre vom bäuerlichen Familienbetrieb. Berlin 1923.

2) RUDOLF SACHS, Wandlungen des Ziel- und Wertsystems, in: Sociologia Ruralis, Vol. V, No. 2/1965, S. 141.

Produktionsrezepte, der Computer errechne ihm die optimale Betriebsorganisation. Seine eigentliche Leistung bestehe schließlich nur noch in der Geschicklichkeit, den technischen Produktionsapparat zu handhaben.

Erschwerend kommt für jeden Bauern hinzu, der gewillt ist, sein Handeln nach neuen Bewußtseinsinhalten auszurichten, daß er sich damit unter Umständen den Sanktionen der Dorfgemeinschaft und Berufskollegen aussetzt, die der Entwicklung nachhinken. Sich als erster gegenüber den anderen durchzusetzen, fällt um so schwerer, als ja jede landwirtschaftliche Entwicklungsstufe ein neues, zusätzliches Risiko beinhaltet: zum Ernterisiko tritt das Marktrisiko, zum Marktrisiko das Investitionsrisiko, zum Investitionsrisiko das technologische Risiko. Mißlingt die Abweichung vom Herkömmlichen, dann braucht der fortschrittliche Bauer, der den Schaden hat, gewiß nicht für den Spott seiner Nachbarn zu sorgen.

6 Schlußfolgerung

Rationale agrarpolitische Entscheidungen können nur auf Grund einer Bewußtseinslage getroffen werden, die dem realen Zustand der Landwirtschaft und ihren vom technischen Fortschritt und von gesellschaftlichen Erfordernissen gewiesenen Entwicklungstendenzen entspricht. Da agrarpolitische Entscheidungen letzten Endes das Ergebnis eines Interessenausgleiches aller an der agrarpolitischen Willensbildung beteiligten Gruppen sind, erscheint es zwingend, die agrarpolitische Bewußtseinslage aller Beteiligten der Realität anzupassen. Soll unangemessenes Bewußtsein gezielt verändert werden, dann erfordert dies

1. geduldige Aufklärung und Erklärung,
2. sachliche Information,
3. eine verständliche Ausdrucksweise,
4. Erweiterung der Erlebnishorizonte und
5. soweit es die Landwirte im besonderen betrifft, Vorbereitung auf und Ausbildung für den zu erwartenden Rollenwechsel.

Ich meine, daß sich Wissenschaftler wie Agrarpolitiker bisher zu wenig Mühe gegeben haben, ihre dem Bewußtseinsstand der Bauern vorauseilenden Vorstellungen in der Öffentlichkeit verständlich zu machen. Sie haben es auch daran fehlen lassen, die Bewußtseinslage der Bauern und anderer an der agrarpolitischen Willensbildung beteiligten Gruppen durch eingehendes Studium besser verstehen zu lernen. Dem Problem der Formung eines agrarpolitisch adäquaten Bewußtseins wurde bisher viel zu wenig Aufmerksamkeit geschenkt. Jedenfalls deuten manche Reaktionen der Bauern auf eine ungenügende Vorbereitung und auf eine falsche Ansprache hin. Aus der Landjugenduntersuchung 1) wissen wir, daß der landwirtschaftliche Nachwuchs überwiegend informationsbereit, lernwillig und aufgeschlossen für die Übernahme von neuen Dingen ist. Hier kann und muß angesetzt werden!

---

1) ULRICH PLANCK, Landjugend im sozialen Wandel. München 1970.